

**PH Freiburg Wintersemester 2006/2007**  
**Dr. Vormbaum**  
**Rilkes Gedichtzyklus „Duineser Elegien“**

Rainer Maria Rilke hat die „*Duineser Elegien*“ Anfang 1912 auf Schloß Duino bei Triest begonnen, aber erst nach dem Großen Krieg im Februar 1922 in Muzot (Wallis) fertig gestellt. Dieser Gedichtzyklus gehört wegen seines eigenwilligen sprachlichen Duktus, seiner kühnen Metaphorik, der verschlüsselten Symbolik und seines weit reichenden Gedankengehalts zu den am schwersten zugänglichen Werken der neueren deutschen Lyrik. In diesen Klageliedern geht es um die letzten Wirklichkeiten des menschlichen Daseins, um den Tod und die Frage nach dem Sinn des Lebens, aber dies doch in einer mythischen Dimension der Aussage, dass in dem zu betrauernden Verlust auch der Fortschritt einer Vollendung aufscheint.

Solche poetischen Wahrheiten aber lassen sich nicht theoretisch festmachen, sie können nur erfahren werden in einer konkreten Interpretationsarbeit am Text, im persönlichen Umgang mit den Worten und Bildern, im konstruktiven Austausch mit den Seminarteilnehmern, Zeile für Zeile, Elegie für Elegie. Vorwissen ist also nicht erforderlich, wohl aber Deutungswille und die Bescheidenheit, die eigene Ansicht vom Text korrigieren zu lassen.

Bei genügend zeitlichem Spielraum ist daran gedacht, „*Die Sonette an Orpheus*“ hinzuzuziehen.